

Pranumerations-Preise:

Table with subscription rates for various periods (daily, weekly, monthly, quarterly) and locations (Arad, Vienna).

Arader Zeitung.

Redaktion, Expedition, and subscription information for the newspaper.

Nro. 75.

Samstag den 30. März 1861. (Morgenblatt.)

X. Jahrgang.

Neueste Telegramme.

Wien, 28. März. Die Eröffnung des serbischen National-Kongresses wurde auf den 1. April verlegt.

Baterländisches.

Arad, 29. März. Unsere Leser werden sich noch der vor einigen Tagen mitgetheilten Notiz entsinnen, derzufolge der im Losonczyer Bezirke zum Deputirten gewählte Franz v. Kubinyi in seinem Programm den Vorschlag machte: der Landtag solle in die Krönung nicht eher einwilligen, als bis unsere Verfassung durch England, Frankreich und Italien garantirt ist.

Desfalls glaube ich, wäre es die erste Aufgabe des Landtags, unter Aufzählung der ungesetzlichen Erpressungen und Rechtsverletzungen, die wir während der verfloffenen 12 Jahre erlitten, vor Europa feierlich zu erklären, daß die ungarische Nation billig sein will und bereit ist, den auf die Länder der ungarischen Krone entfallenden verhältnißmäßigen Theil der Staatsschulden auf sich zu nehmen.

die Einhebung der Steuern bis zur endgiltigen Bestimmung des bevorstehenden Landtages sistirt werden dürfe. Von neuen Wahlergebnissen liegen uns heute folgende vor: Im Temeszer Komitate, Kékeser Bezirk Stefan Fischer, im Drezyfalvaer Mathias Oródy, im Mittberger Binzenz Papp, im Moraviczauer Julius Mocsanyi, im Beckerefer Má n á s s y.

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.



Anwesende für den beliebtesten Kaplan Herrn Sam-  
bor Pál, aus Hegyes, einstimmig aus, das Volk  
trug ihn, nachdem er eine sehr gediegene Rede ge-  
halten, voll Enthusiasmus von dem gewesenen Bezirks-  
Amtsgebäude, wo die Wahl vor sich ging, bis in das  
Pfarrhaus. Unzählbare Pölerschiffe, Eisenrufe ver-  
kündeten die außerordentliche Einstimmigkeit und die  
Zufriedenheit des Publikums, und jedes Komitat darf  
sich wahrlich glücklich schätzen, von einem solchen in-  
telligenten und liberalen Mann sich vertreten zu wissen.  
Der Akt verging ruhig, und nur Zufriedenheit  
war an jedem Gesichte bemerkbar.

**Paris, 26. März.** Der „Ami de la Religion“  
bringt heute an der Spitze seines Leitartikels Folgendes:  
Wir haben den Text der am 18. März von dem  
Souverän Pontifex im Konsistorium gehaltenen Rede  
empfangen. Eine Mittheilung des Ministeriums des  
Innern nöthigt uns deren Veröffentlichung auf morgen  
zu verschieben.

Das Evolutions-Geschwader, welches in kurzem  
seine Reparationen beendet hat, bereitet sich vor, bis  
zum 10. April spätestens, von Toulon nach den hyper-  
ischen Inseln abzugehen.  
Nach einer Mittheilung des „Journ. des Débats“  
ist Brasilien nicht mehr der einzige monarchische Staat  
Amerika's. Durch die Kühnheit einiger Franzosen ist  
unter den wilden Araukanern, im Süden von Chili,  
ein neuer Thron entstanden. Eine Korrespondenz aus  
Buenos-Ayres gibt merkwürdige Nachrichten hierüber,  
und eine Anzahl von Dekreten der neuen Regierung  
zum Besten. Der König ist ein Herr v. Tonnen.

Ein hiesiges Telegramm der „Hamb. Nachrichten“  
meldet: Der französische Gesandte in Wien, Marquis  
de Mousnier, hat Befehl erhalten, den Kaiser Franz  
Josef nach Pest zu begleiten und wird derselbe in  
amtlicher Eigenschaft der Krönung in Ofen beiwohnen.

**Italien.** Man liest in dem „Il Regno d'Ita-  
lia“: Wir glauben versichern zu können, daß Garibaldi  
legitim in Turin war und eine lange Unterredung  
mit Viktor Emanuel hatte. Bei seiner Rückkehr  
über Genua sagte er zu seinem Komité: „Waffnet!  
waffnet! schnell!“ Wir glauben gleichfalls  
versichern zu können, daß unsere Truppen in kurzem  
den Befehl erhalten werden, sich an den Grenzen nach  
dem Festungsviereck hin, zu konzentriren. Wir werden  
die Oesterreicher nicht angreifen; aber es scheint ge-  
wis, daß im Gegensatz zu der bürgerlichen und poli-  
tischen Gewalt, die Behörden, oder, besser gesagt, die  
Militärpartei zum Krieg drängt und die Szene von  
1859 wieder beginnen will.

Nach Briefen aus Neapel vom 23. war bei  
Gelegenheit einer Arbeiter-Demonstration, die Herr  
Liborio Romano mit einer dreifarbigten Fahne mit  
phrygischer Mütze dirigirte, die Garnison konfiguriert  
worden. Betrunkene Kamorristi haben gegen Abend  
mehrere Nationalgarden verwundet, welche die Ruhe-  
störer und darunter die bekannte Sangiovanara fest-  
nahmen. Am folgenden Tage hätte ein panischer  
Schrecken geherrscht, und eine Prozession wäre durch  
Hilfsschiffe unterbrochen worden. Uebrigens wurde  
die Ruhe wieder hergestellt.

Aus der Rede Cavours, welche nicht richtig mit-  
getheilt worden und jetzt authentisch vorliegt, ist nach-  
folgender Passus als der wichtigste hervorzuheben:  
„Um nach Rom zu gehen, muß man sich mit Frank-  
reich verständigen. Wir könnten nach Rom gehen ohne  
der Unababhängigkeit des Papstthums zu nahe zu treten,  
wir können aber nicht gegen den Willen Frankreichs  
hingehen; selbst wenn wir es thun könnten, ohne daß  
es im Stande wäre sich dem zu widersetzen, würden  
wir noch seinen Willen achten müssen. Die Wohlthaten,  
welche wir von Frankreich erhalten haben, machen  
es uns zum Gesetz, nicht gegen seinen Willen zu han-  
deln. Man wird mir vielleicht sagen, daß wir nie  
unser Ziel erreichen werden; aber wenn wir die Unabhän-  
gigkeit des Papstes sicherstellen können, wird Frank-  
reich sich nicht mehr widersetzen.“

Turin, 25. März. (Das neue italienische Mi-  
nisterium.) Einem Schreiben der „Débats“ entnehmen  
wir folgende Details über die neuen italienischen Mi-  
nister: Herr Bastogi ist ein Livorner Bankier. Er  
gilt für sehr reich und genießt einen unbeschränkten  
Kredit in der Handelswelt. Man macht ihm den Vor-  
wurf, der Bankier der Prinzen des Hauses Lothringen  
gewesen zu sein. Herr Bastogi wird mit einem großen  
Ansehen debütiren, und wird auf diese Art Gelegenheit  
haben, zu beweisen, ob seine Geschicklichkeit im Leiten  
der Staatsgeschäfte derjenigen, welche er bei der Lei-  
tung seines Hauses gezeigt hat, gleicht. — Herr  
v. Sanctis war neapolitanischer Emigrant. Er ist  
durch werthvolle literarische Arbeiten bekannt, besonders  
durch seine Studien über Dante. Während seiner Ver-  
bannung hat er in Zürich einen Lehrstuhl innegehabt,  
und seit der Revolution einem wichtigen Amte in  
Neapel mit Erfolg vorgestanden. — Herr Natoli ist  
Sicilianer. Er war einer der unzählbaren Minister,  
welche seit der Revolution in Sicilien aufstauten.  
Seine Meinung ist die gemäßigste. Er gilt selbst für  
einen der am wenigsten für die Autonomie-Ideen ein-

genommenen Sicilianer. — Herr Natta ist Magistrats-  
person und ein bedeutender Rechtsgelehrter. Er ist  
erster Präsident des Kassationshofes von Neapel.

Von der polnisch-schlesischen Grenze,  
25. März, wird der „Br. Ztg.“ geschrieben: Auch bei  
uns treten die Anzeichen der sich entwickelnden polni-  
schen Bewegung häufiger und klarer als bisher hervor.  
Wirtschaftsbeamte größerer Grundbesitzer beginnen  
bereits ihren Einfluß auf die von ihnen abhängigen  
Knechte und Arbeiter in dieser Richtung geltend zu  
machen und die Gemüther für die „nationale“ Erhe-  
bung zu stimmen. An einzelnen Orten werden Wehr-  
männer aufgefordert, ihre Unterschrift zur Einreichung  
in „Senjennänner-Listen“ zu geben und zugleich ihre  
preussischen Kokarden, Medaillen u. dergl. abzulegen.  
Wie man uns mittheilt, hat ein Knecht, der in Folge  
entschiedener Weigerung dieses Ansinns von einem  
Wirtschaftsbeamten körperlich gezüglicht wurde, der  
Behörde Anzeige gemacht.

### Die Allocution,

welche der Papst am 18. d. M. gehalten, liegt nun  
ihrem vollen Wortlaut nach vor. Sie beginnt mit  
der Erklärung, daß das Wesen der römisch-katholischen  
Kirche sich nimmer mit dem Fortschritt, mit dem Li-  
beralismus, „wie sie es nennen, und mit der modernen  
Zivilisation“ versöhnen und vertragen könne. Soll die  
Reinheit der himmlischen Lehre erhalten bleiben, so  
kann der Statthalter Christi kein Bündniß eingehen  
mit einer Gesellschaft, die so viele den Lehren der Kirche  
widersprechende Irrthümer zu Tage gefördert hat. Die  
Allocution erhebt sich zur Protestation wider das neu-  
erdings an Neapel verübte Attentat und schleudert ge-  
gen die „moderne Zivilisation“ Anklagen, welchen wir  
Folgendes entnehmen:

„Die Zivilisation, welche atatholischen Einrichtun-  
gen und Persönlichkeiten Hilfsgelder bezahlt, beraubt  
die katholische Kirche ihrer rechtmäßigsten Besitzungen,  
sie wendet alle Sorgen und Bemühungen an, um die  
heilfame Wirksamkeit der Kirche zu vermindern. Wäh-  
rend sie den Schriften und Worten, welche die Kirche  
selber und deren treuergebene Anhänger bekämpfen, alle  
Freiheit läßt, und sich sehr vorichtig und gemäßigt  
zeigt, um die Gewaltthatigkeiten zu tadeln und zu un-  
terdrücken, welche man gegen die Herausgeber guter  
Schriften begeht, bewahrt sie ihre volle Strenge für  
diese auf, sobald sie der Ansicht ist, sie hätten selbst  
nur um ein Weniges die Grenzen der Mäßigung über-  
schritten.“

Mit solchen Grundlügen kann sich der heilige  
Stuhl nimmer befreunden, mit dieser Art der Zivili-  
sation werde er unter keinen Umständen transigiren.  
Der Papst erinnert an seine bürgerlichen Reformen im  
Jahre 1847. Was aber sei die Folge davon gewe-  
sen? Eine entfesselte Eigenmächtigkeit ist ein, und  
an der Schwelle der Kammer wurde Blut vergossen.  
Mit Bezug auf die Reformen, welche dem Papste  
dringend anempfohlen wurden, sagt die Allocution, daß  
sie nur Vorwand sind. Eigentlich handelt es sich um  
die Kirche selbst. Die vom Papste jetzt Reformen ver-  
langen, seien Heuchler und Pharisäer. Dann wird  
über die vielen abtrünnigen Bischöfe geklagt, welche  
den Haub, der an dem ewigen Rechte begangen wurde,  
anerkannt haben, worauf die Allocution in folgendem  
Tone fortführt:

„Wie viele Abtrünnige, welche nicht im Namen  
Gottes, sondern im Namen des Satans sprechen und  
auf eine durch ein unglückliches Regierungssystem zu-  
gesicherte Straflosigkeit trogen, heinrühigen die Ge-  
wissen, treiben die Schwachen zur Sünde, bestärken  
diejenigen, welche leider abgefallen sind, in diesen  
schimpflichen Lehren und bemühen sich, das Gewand  
des Christen zu zerreißen, die sich jedoch dabei keines-  
wegs fürchten, die sogenannten nationalen Kirchen vor-  
zuschlagen und zu empfehlen, sowie noch andere Gott-  
losigkeit dieser Art! Nachdem sie so die Religion  
beschimpft haben, welche sie auf gleichnerische Weise  
einladen, sich an der modernen Zivilisation zu bethei-  
ligen, zögern sie nicht, mit der nämlichen Scheinheilig-  
keit uns zur Versöhnung mit Italien zu ermahnen.  
In dem Augenblicke, wo wir fast unserer ganzen welt-  
lichen Souveränität beraubt sind, die sehr ernste Lage  
als Pontifex und Souverän nur noch mit Hilfe der  
frommen Freigebigkeit der Kinder der katholischen Kirche,  
welche uns täglich mit Liebe zu Theil wird, behaupten  
können, wollen sie auch noch, daß wir die usurpirten  
Provinzen unserer päpstlichen Domäne als Eigenthum  
den Usurpatoren laut abzutreten erklären.“

Hierauf folgt eine lange Tirade gegen die „Agen-  
ten des Umsturzes“ und ihre satirischen Gelüste; ge-  
gen jene, die die Welt mit Finsterniß erfüllen; gegen  
die Verdreher des Rechts, die Lebertreter des Rechts  
und die Brecher des ewigen Bundes. Mit ihnen ist  
keine Versöhnung möglich.

„Bei diesem Zustande der Dinge“, so schließt die  
Allocution, „erklären wir, bevor wir schließen, vor  
Gott und den Menschen bestimmt und laut, daß kein  
Grund zu dieser Versöhnung vorhanden ist. Nichts-  
destoweniger, in Betracht, daß wir auf Erden die  
Funktionen desjenigen versehen, ohne dessen würdig zu

sein, welcher für die Sünder betete, und ihre Verzei-  
hung verlangte, sehen wir ein, daß wir denjenigen ver-  
zeihen müssen, welche uns haßten, und für sie beten,  
daß sie zum Guten mit Hilfe der göttlichen Gnade  
zurückkehren und so die Segnungen desjenigen verbie-  
nen, welcher hienieden der Stellvertreter Christus ist.  
Was auch für die Zukunft die unerforschlichen Rath-  
schlüsse der göttlichen Vorsehung sein mögen, wir ste-  
hen zu Jesu Christo und im Namen seiner Kirche, daß  
er in der Sache seines Statthalters, die auch die Sache  
seiner Kirche ist, zu Gericht sitze, daß er sie gegen die  
Anstrengungen seiner Feinde vertheidige und sie glori-  
reich triumphiren lasse. Inmitten einer so gewaltigen  
Erschütterung Europa's und des ganzen Erdfreises,  
Angeichts der Bewegung, welche Alle bedroht, welche  
die schwere Pflicht auf sich haben, die Geschichte der  
Völker zu lenken, ist es nur der Eine Gott, der im  
Stande ist, mit uns und für uns zu kämpfen.“

Danach ist wohl keine Aussicht dazu vorhanden,  
daß der Papst auch nur das geringste Zugeständniß  
mache, und daß die schwebenden Unterhandlungen eine  
Transaktion herbeiführen.

### Vom Kriegsschauplatz in der Herze- gowina.

In Bezug auf das Telegramm aus Agram vom  
26. März, die neuesten Nachrichten vom Kriegsschau-  
platze aus der Herzegowina betreffend, sind wir in der  
Lage, mittheilen zu können, daß die gesammten Streit-  
kräfte, über welche Ismael Pascha zu verfügen hat, sehr  
gering und keineswegs ausreichend sein dürften, den  
entbrannten Aufstand zu unterdrücken, da sich in der  
ganzen Herzegowina nur 12 Tabor (Bataillone) regu-  
lärer Infanterie (Risams), ein Batterie Feldgeschütze  
und zwei Halbatterien kleiner, für den Gebirgskrieg  
bestimmter leicht transportabler Haubitzen als Garni-  
son befinden, wozu nun freilich die in neuester Zeit  
einerufenen Kavallerie treten. Da nun Ismael Pascha  
unmöglich alle übrigen Orte der ihm unterstehenden  
Provinz, am wenigsten die bosnischen Grenzgegenden  
gänzlich von Truppen entleeren kann, so dürfte die  
Konzentration bei Trebigne nicht sehr erheblich sein,  
besonders wenn man annimmt, daß noch Detachements  
bei Bilisce und Gado vorgeschoben sind. Letzterer  
vorgeschobene Posten ist eine Beobachtungsabtheilung  
dem Stamme der Wascevic gegenüber, weil von dort  
aus die meiste Gefahr droht.

Zur Erläuterung möge noch dienen, daß ein Ta-  
bor Risams, sobald es auf Kriegsfuß ist, aus 800  
Mann bestehen soll, welche ein Bim-Baschi befehligt;  
ein solches Tabor ist wieder in zwei Theile getheilt,  
die je einem Kolassi unterstehen; ein Kolassi komman-  
dirt vier Kompagnien zu 100 Mann mit je einem Ka-  
pitän mit dem Titel Zis-Baschi. Zwei Tabor stehen  
wieder unter dem Befehl eines Kaimakam (Oberstlieu-  
tenant). Vier Bataillone bilden ein Regiment und der  
Oberst führt den Titel Miralaj. Derlei Tabors sind  
aber nie vollzählig, und es ist ein günstiger Stand,  
wenn man sie 600 Mann stark findet.

Ismael Pascha genießt als Soldat und Feldherr  
unter den Türken ein gewisses Renommé, hängt aber,  
wie allgemein behauptet wird, einer im Koran stark  
verpönten Leidenschaft nach. Unter ihm steht der in  
den letzten Jahren mehrfach genannte Derwisch Pascha.

Bezüglich der Meldung der am See von Skutari  
stattgehabten Zusammenkunft der dort residirenden Kon-  
sule mit dem Fürsten von Montenegro, müssen wir be-  
merken, daß dort nur drei Konsule, nämlich die Oester-  
reichs, Englands und Frankreichs ihren Sitz haben,  
und den Umstand konstatiren, daß es stets der Reprä-  
sentant Frankreichs, Monsieur Hacquard, der die Inter-  
essen Montenegros dem Gouverneur von Skutari, Abdi  
Pascha, gegenüber auf das kräftigste und entschiedenste  
wahrnimmt.

Auch bei dieser Zusammenkunft dürfte der 19jäh-  
rige, in Folge zweimaligen Blutsturzes kränkliche Fürst  
Nikolans wohl nur den Figurantanten gespielt haben, und  
es eigentlich sein Vater, der Senats-Präsident Mirko  
gewesen sein, welcher die Hauptstimme geführt hat;  
denn er ist es faktisch, der Montenegro regiert. Es  
ist nicht unbeachtet zu lassen, daß in Bezug auf diese  
Besprechung der in Ragusa residirende russische Kon-  
sul Petkovič, welcher eben nur in Ragusa wohnt, aber  
eigentlich Konsul für Montenegro ist, ganz und gar  
nicht erwähnt wird; sollte dies mit der jüngsten Er-  
klärung des Herrn von Balabine, daß nämlich Rus-  
land jeden Zusammenhaug mit den jetzigen Bewegun-  
gen abläugnet, zusammenhängen?

Zum Schluß theilen wir noch eine Angabe des  
Wiener Korrespondenten der „Börsenhalle“ mit, welche  
Andeutungen über einen Vertrag bezüglich einer even-  
tuellen Besetzung der Herzegowina durch österreichische  
Truppen bestirzt. In dem Blatte heißt es:

„Es ist in den letzten Tagen mehrseitig die Frage  
angeregt worden, welches das Verhalten Oesterreichs  
sein werde, wenn die insurrektionelle Bewegung in den  
benachbarten türkischen Grenzprovinzen thatsächlich  
solche Dimensionen annehmen sollte, daß ein Erfolg

von den dagegen ergriffenen militärischen Maßnahmen der Pforte unwahrscheinlich würde. Hieraus dürfen wir einige positive Andeutungen geben, die geeignet scheinen, das Verhältnis Oesterreichs zur Pforte mit Bezug auf gewisse außerordentliche Eventualitäten revolutionärer Natur in den nachbarlichen Provinzen des osmanischen Reiches näher zu bestimmen. Als bereits vor wenig Jahren dieselben slavischen Provinzen, welche heute abermals der Schauplatz der offenen Empörung gegen die Herrschaft der Pforte sind, Wien machten, das verhasste türkische Joch abzuschütteln, und man in Konstantinopel sich der Einsicht nicht verschloß, daß einer eventuellen Allgemeinheit der Insurrektion die türkischen Streitkräfte nicht gewachsen sein können, wurde zwischen Konstantinopel und Wien ein vollständiges traktatmäßiges Uebereinkommen vereinbart, nach welchem die Pforte Oesterreich das Interventionsrecht in Bosnien und der Herzegowina erforderlichen Falles, und nach vorausgegangener Verständigung im kürzesten Wege einräumt. Dieser Vertrag ist nun auch heute vollkommen gültig und wirksam, und zweifeln wir gar nicht, daß das Wiener Kabinet, wenn die Umstände es überhaupt demselben angezeigt erscheinen lassen würden, nicht zögern wird, die natürlichen Konsequenzen dieses fraglichen internationalen Abkommens eintreten zu lassen. Die Umstände aber, die dießfalls für das Wiener Kabinet maßgebend sind, dürften augenblicklich kaum darnach geschaffen sein, um die Intervention eines österreichischen Armeekorps in den insurgirten türkischen Grenzdistrikten räthlich zu machen."

### Eine Polizeigeschichte.

Die Wiener Polizei hat dieser Tage einen Landtags-Abgeordneten aus Wien angewiesen, Herr De Pretis ist dieser Abgeordnete, und er selber erzählt der "Presse" seine jüngsten Erlebnisse als einen thatsächlichen Beweis für die Nothwendigkeit grundgesetzlicher Bestimmungen über den Schutz der persönlichen Freiheit und über die Unverletzlichkeit der Volksvertreter.

Herr De Pretis — so lautet die Mittheilung in dem genannten Blatte — im Jahre 1848 Appellationsrath in Innsbruck, zuerst zum Abgeordneten des Bezirks Mezzolombardo für die deutsche Nationalversammlung und dann zum Reichstags-Abgeordneten des Bezirks Lavis gewählt, nahm im österreichischen Reichstage zu Wien und Kremsier eine hervorragende Stellung ein; eine zeitlang Vize-Präsident des Reichstages, war er Vorsitzender in der Grundentlastungs-Kommission und präsidirte dem Klub der Linken. Nach dem jähen Ende des Reichstages wurde De Pretis von amts wegen und ohne Entschädigung nach Klagenfurt überweist und suchte im Jahre 1849 seine Pensionirung nach, die ihm auch als Ober-Landesgerichtsrath bewilligt wurde. Er übersiedelte hierauf nach Trient, wo er als Rechtskonsulent seinen Unterhalt gewann und in der Gemeinde ein durch die Uebertragung mancher Ehrenämter ausgezeichnetes Mitglied war.

Im Juni 1860 erhielt De Pretis vom Trienter Kreishauptmann Hohenwirth, angeblich im Auftrage des Statthalters, den Befehl, die Stadt zu verlassen und seinen Aufenthalt in Steyr zu nehmen. De Pretis protestirte dagegen, forderte Angabe der Ausreisungsgründe und gerichtliche Untersuchung. Vergebens, denn nach 14 Tagen wurde der Ausweisungsbefehl, unter Androhung von Zwangsmaßregeln, wiederholt und De Pretis wich der Gewalt. Wie seine Landsleute, der 70jährige Ritter v. Bassetti nach Jungbunzlau, der Kaufmann Jos. Santoni nach Pilsen (inzwischen nach Mailand geflohen), der Jurist Dellarose nach Pisek, der Arzt Sartorelli aus Borgo nach Tabor, und neun Andere, so ging er nach Steyr, wo er eine schwere, zehnwöchentliche Krankheit überstand, und von wo er bei den Ministern Goluchowski und Nádasdy erfolglos um die Erlaubniß bat, sich ein milderes Klima oder Wien zum Aufenthalt wählen zu dürfen, bis ihm endlich Anfang dieses Jahres gestattet wurde, sich in Graz aufzuhalten.

Statt nach Graz ging jedoch De Pretis nach Wien. Hier angekommen, nahm er Audienz beim Staatsminister Ritter v. Schmerling, und beehrte den Schutz seiner persönlichen Freiheit nach den Grundsätzen, die im ministeriellen Rundschreiben selbst ausgesprochen worden waren. Der Minister sicherte dem Bittsteller eine baldige Erledigung seines Gesuchs zu. Inzwischen lebte De Pretis hier unangefochten. Als er Ende Februar die Nachricht erhielt, daß sein Bruder, der Verwalter des gemeinschaftlichen Vermögens, lebensgefährlich erkrankt sei, bat er um einen Paß, denselben besuchen zu dürfen. Den Paß erhielt er nicht. Der Bruder starb, und De Pretis, Vater zweier die Universität besuchender Söhne und dreier unerzogener Töchter, blieb ferngehalten, verhindert, seine Interessen in der Heimat wahrzunehmen zu können.

Vor vierzehn Tagen endlich wurde De Pretis hier vor die Polizei geladen und über den Zweck seiner Anwesenheit in Wien befragt. Er erklärte, sich wegen seiner Pflege bei Verwandten lieber in Wien als in Graz, wohin man ihn verwiesen habe, aufzuhalten. Gestern wurde die Vorladung wiederholt und ihm bedeutet, er müsse Wien sogleich verlassen und sich nach

Graz begeben. De Pretis protestirte dagegen und machte noch geltend, er sei nun inzwischen zum Abgeordneten des Wahlbezirks Cles-Male-Fando-Mezzo-lombardo für den tirolischen Landtag gewählt und es sei eine seltsame Illustration des konstitutionellen Regimes, einem Volksvertreter den Aufenthalt in der Reichshauptstadt zu verbieten. Wie wenn derselbe vom Landtage in den Reichsrath gewählt würde?

Eines Kommentars bedarf diese Erzählung, deren Treue durch den Charakter De Pretis' verbürgt ist, wohl nicht, und wir sind ungeduldig, zu hören, daß der Staatsminister, das bisherige Verfahren in dieser Sache mißbilligend, dem Schwergelächten Genugthuung geben wird.

### Nyilatkozat.

Számos polgártársaimtól meglepetéssel értem, miszerint némelyek részéről épen most az a hír kezd terjesztetni felölem, mintha én a debreczeni superintendentialis gyűlésre, hol nem rég a protestánsok ügyében eldöntő határozat hozatott, **félelemből** nem mentem volna el. — Miután ez iránt tölem ugyanazon polgártársaim fölvilágositást kívánnak, noha annak adására más uttal s más alkalommal örömezzék fogtam volna hajolni, mint most, midőn ez könnyen félremagyarázathatik: mind a mellett azt egyedül az ő kívánságokra jelenleg is megtenni **kész** vagyok és ezennel kijelentem, hogy én az említett egyházi gyűlésre **sem megbizva, sem egyházamtól kiküldve nem lévén**, arra e nélkül eimennem szabad sem lett volna, már csak azért is, mivel ezen küldetésre aradi hitsorsosaim közül más érdemes egyén önként ajánkozott és ez ajánkozás az én felszólításom nélkül közhangulag el is fogadtatott.

Arad márczius 29-én 1861.

Fábián Gábor.

### Tagesneuigkeiten.

Der Temesvarer Korrespondent des "Sürgöny" erwähnt unter anderem die mit Einstimmigkeit erfolgte Wahl des Herrn Peter von Csernovics als Vertreter der Stadt Temesvar beim Karlowitzer Kongresse und fügt bei, daß ungeachtet derselbe im Arader Komitate wohnt, seine Popularität dort nicht im geringsten gestiegen und er in der Zeit der Kostrennung des Banats das Band der Liebe zwischen den beiden Marosufereu gleichsam verkörperte, für seinen lautereren Patriotismus spricht seine Vergangenheit, welche ihm schon längst eine Nische zugewiesen. Gebt Gott, daß sein Geist in Karlowitz der leitende sei!

Verschiedene absurde Gerüchte — schreibt die "P. D. Ztg." — welche über die Reisen Sr. Excellenz des Herrn Bischofs von Diakovar und Veröczer Obergespanns, Dr. Georg Strojmayr, in Umlauf sind, veranlassen und zu bemerken, daß Sr. Excellenz, auf der Rückreise von Wien nach seiner bischöflichen Residenz begriffen, soeben in unserer Stadt weilte und im Hotel „zur Königin von England" wohnt. Der abgemaachten Gerüchte noch weiters zu erwähnen, erscheint hiemit überflüssig.

Auch im Neograder Bezirk wurde der Wahlact Angefichts der herritenden Komitatz-Panduren, durch blutige Schlägereien unterbrochen, und sollen, wie der Berichterstatter des "Sürgöny" vernimmt, sogar einige Todtschläge vorgekommen sein.

Karlsburg wird in Vertheidigungszustand versetzt, und wird an der Herstellung der betreffenden Werke eifrig gearbeitet.

Im Bihar er Wahlbezirk (des gleichnamigen Komitats) ist der Publizist Anton Csengery der einzige Kandidat. Die Wahl desselben zum Deputirten ist also als gewiß zu betrachten.

Wie "P. D." schreibt, erschienen bei der zu Nagy-Károly stattgehabten Wahl, die für Ujfalusi stimmenden Schwaben bei der Abstimmung zu Pferde, damit sie, im Falle schnelle Flucht plausibel würde, vorbereitet seien. Sehr praktisch!

Aus Siklós (bei Fünfkirchen) wird geschrieben: Am 19. d. M., als am Tage des hiesigen Jahrmärkts, wollten drei Mann der hier stationirten Finanzwache einen mit Tabak beladenen Wagen, der auf dem Markte seine Waare feilbot, als Kontrebande wegnehmen. Nachdem sich aber die Finanzwache vergeblich bemühte, auch nur in die Nähe des Wagens zu gelangen, requirirte dieselbe 12 Mann Militär von der hier garnisonirenden Eskadron Kürassiere. — Als dieselben auf den Plage heranpöngten, wo der Eigenthümer des Tabaks ganz ungenirt seine Waare feilbot, scharte sich eine große Anzahl Bauern zusammen, postirte sich auf und neben den Wagen, und weigerte die Uebergabe des Tabaks, die auch faktisch unterbleiben mußte. Schließlich wurde die bedroh Tabakla-

dung von den Landleuten im Triumphe von dannen geführt.

Einer amtlichen Kundmachung zufolge wird die Eröffnung der Oden-Kaniszer Bahnlinie für den Personen- und Frachtenverkehr am 1. April stattfinden. — Die Sitzüge zwischen Wien und Pest werden vom 1. April an verkehren. Der Sitzug verläßt Wien um 2 Uhr Nachmittag und trifft um 8 Uhr 22 Minuten in Pest ein; — von Pest fährt man um 7 Uhr 22 Minuten Früh weg, und ist um 1 Uhr 52 Minuten in Wien.

Das Krassóer Komitat wählte Franz Deák, Baron v. Götvös, Baron Kemény Sigmund, L. Mocsáry, Moriz Lukács und Mar Jalk zu Ausschussmitgliedern.

Vor vier Tagen — erzählt der "Sürgöny" — fand in der friedlichen Ortschaft Ottakring nächst Wien ein arger Straßenstandal statt. Beiläufig 3—400 Personen, zumeist dem Stande der Fabrikarbeiter angehörig, versammelten sich nämlich vor dem Verkaufslöke des Bäckermeisters P. und machten ihrem Unwillen über die schlechte Qualität und das geringe Gewicht des von P. erzeugten Gebäces durch eine gräßliche Katzenmusik Luft. Alle Fensterscheiben des Verkaufslökales wurden bei dieser Gelegenheit von der tobenden Menge durch Steinwürfe zerschmettert, wobei auch der Bäckermeister selbst eine leichte Verletzung an der Stirne enthielt, so daß er es für gut befand, sich der weiteren etwa beabsichtigten Insulten durch schleunige Flucht zu entziehen. Verbeigeilte bewaffnete Wachmannschaft zerstreute die Erzeubenden, gegen welche die gerichtliche Untersuchung mittlerweile bereits eingeleitet worden ist.

Der Redakteur des "Debreczener Közlöny" hat an die Debrecziner Stadtpräsidenten das Ersuchen gestellt, die Stadt möge das genannte, mit der Ungunst der Verhältnisse kämpfende Blatt zwei oder drei Jahre unentgeltlich drucken. Die Stadt hat nun dieses Gesuch abschlägig beantwortet, und hat diese Entscheidung damit motivirt, daß die aus den Vertretern der verschiedenen Parteien zusammengesetzte Stadtpräsidenten sich nicht berufen fühle, ein Blatt zu subventioniren, welches immerhin doch als das Organ einer Partei betrachtet werden müsse.

Die Militärgrenze, welche von der Beschidung des kroatischen Landtages ausgeschlossen bleibt, enthält 715 Quadratmeilen mit 1,170,000 Einwohner. Die Städte sind mit geringer Ausnahme wohl wenig bevölkert, unterhalten aber lebhaften Verkehr. Die im Dienste befindlichen Grenztruppen betragen in Friedenszeiten gewöhnlich 45,000 Mann, im Kriege können 100,000 streitbare Männer in das Feld gestellt werden.

Die "Mil.-Ztg." meldet: „In Folge Verordnung des Kriegsministeriums vom 17. d. M. wurde Allerhöchst genehmigt, daß die Achselwülste an den neuartigen Waffenröcken mit einer Knopfreihe und Umschlagtragen bei der Jäger-, Pionnier-, Genie- und Sanitätsstruppe zu bleiben, diese neuartigen Waffenröcke für Jäger und Pioniere, wie bisher, passépoilirt zu sein, dagegen für die Sanitätsstruppe blos an den äußeren Ranten des Umschlagtragens und am Ansatz des Aermelausschlages passépoilirt, die übrigen Ranten jedoch nicht passépoilirt zu sein haben, endlich daß die Waffenröcke für die Mannschaft der Militär-Spitäler, der Monturs-Kommissionen, der Militär-Gesäftsbranche, der Militär-Professionisten und Invaliden hierfür ohne Passépoil erzeugt werden sollen.“

Das Kriegsministerium hat als unabweichele Vorschrift den Grundsat festgestellt, daß fertige Militär-Montur- und Rüstungsstücke im ganzen Zustande von Niemand und unter keiner Bedingung verkauft, somit auch nicht angekauft werden dürfen. Zur Durchführung dieses Grundsatzes wurde angeordnet, daß jene Montur- und Rüstungsforten, welche als ganz abgenutzt und unbrauchbar bei der Truppe auch im Wege der inuern Oekonomie nicht verwendet werden können, in der Regel an die nächste Monturs-Kommission abzuführen und als Abfall zu behandeln sind. Die Umlauber und Reservisten dürfen die empfangenen Monturforten unter keiner Bedingung verkaufen, und sind gehalten, dieselben bei ihrem Wieder-Eintrücken zur Dienstleistung im thunlichst konservirten Zustande wieder mitzubringen. Wenn daher bei Privatpersonen in Zukunft Militär-Effekten angetroffen werden, so werden dieselben bezüglich des rechtlichen Besitzes beanstandet werden.

Wahnung an Roebuck. Auf einem Meeting in Sheffield ist folgender Beschluß gefaßt und mit der Bitte um baldige Rückantwort Herrn Roebuck zugemittelt worden: „Daß, in Anbetracht der allgemeinen Ueberraschung und des weitverbreiteten Bedauerns, die Herrn Roebuck's vor Kurzem gehaltene Rede über die Angelegenheiten Italiens hervorgerufen hat, dieses Meeting es für seine gebieterische Pflicht hält, diesen Herrn achtungsvoll aber dringend zu einem Besuche bei seinen Wählern aufzufordern, damit er seine in jener Rede ausgesprochenen Ansichten ausführlicher auseinandersetze.“

**Handelsbericht.**

**S. Verjamos, 24. März. (Orig.-Ber.)** Die Zufuhren von Weizen sind auf unserem Plage ziemlich belangreich, und wird alles Zuführte bei guten Preisen rasch vergriffen. — Für Prima-Waare, die jetzt größtentheils zu Marite gebracht wird, bewilligt man fl. 5, während Mittelwaare mit fl. 4.70 ausgeben wird, zu welchen Notirungen sich sowohl willige Verkäufer als Käufer finden. — Kukuruz hat ebenfalls einen Aufschwung angenommen und wird effektive Waare mit fl. 2.10 ö. W. pr. Mege angekauft. Von Halbfrucht wurde das Zuführte von hiesigen Müllern zu dem Preise von fl. 3 umgesetzt. — Von Gerste wurden einige Partien zu Markte gebracht, und fanden zu dem Preise von fl. 1.80—1.95 pr. Mege willige Abnehmer. In den übrigen Fruchtgattungen war die Zufuhr sehr spärlich, und außer einem kleinen Resten Korn konnte nichts an den Markt gebracht werden.

**C. F. Kula, 26. März. (Orig.-Ber.)** In den letzten Tagen war in dem Fruchtgeschäft wenig Lebhaftigkeit merklich, von Händlern wurde nichts abgegeben, und die Zufuhren sind nicht von Belang, das Geschäft beschränkte sich auf den Platz-Konsum, und was angekauft, wurde zu gedrückten Preisen abgegeben.

Platzpreise: Weizen fl. 4.80—4.92, Halbfrucht fl. 3.20, Korn fl. 3—3.16, Gerste fl. 1.60—1.66, Hafer fl. 1.60, Hülsen fl. 4, Hanffamen fl. 2.80 in 3ft. Währ. per Preßb. Mg.

Die Witterung ist seit zwei Tagen angenehmer geworden, die Winde sind nicht mehr so frostig, und bis heute sind keine schlechten Spuren an der jungen Saat von der jüngst gewesenen Kälte merklich.

Die Produktpreise sind ebenfalls täglich rückgängiger, und die Waarengeschäfte erfreuen sich keines besondern Absatzes, was vor den Osterfeiertagen nicht zu erwarten war.

Wasserstand im Franziskanale hoch. **Peß, 27. März.** Witterung trübe und unfreundlich. Wasserstand zunehmend.

Getreidegeschäft. Die Zufuhren auf der Wasserstraße waren in letzter Zeit am hiesigen Plage

ziemlich geringfügig, daher das Angebot in allen Sorten nur spärlich, wobei jedoch Preise ihren vormöchtlichen Stand völlig behaupten. In Weizen fand nur geringer Verkehr statt, einige kleinere Partien sind für den Konsum gekauft worden; von Kukuruz ist eine Partie Prima Banater Waare zur höchsten Notiz aus dem Markte genommen worden. — Was die Lage der auswärtigen Märkte anbelangt, so hat an dem tonangebenden Londoner Montagmarkt (25.) eine abermalige Preissteigerung der Weizenpreise um 1—2 Sh. (15—30 Nfr. pr. Mege) stattgefunden. Hamburg

war am 25. d. in Weizen still, aber fest, Stettin etwas matter, doch scheint der Verlauf des Londoner Marktes daselbst noch nicht bekannt gewesen zu sein, Berlin und Amsterdam waren geschäftlos. In Roggen, für welchen Artikel der Berliner Markt eine für den norddeutschen Handel heinabe maßgebende Bedeutung beansprucht, trat an diesem Plage eine wesentliche Preisreduktion um 2—3 Thlr. ein, die jedoch nur eine naturgemäße Reaktion gegen die nicht genügend motivirte Steigerung der Vorwoche gewesen zu sein scheint. (P. St.)

**Wiener Börse vom 28. März 1861.**

| Staatsfonds.             |       | Geld   | Waare                      | Geld                |        | Waare                    |                           |        |       |
|--------------------------|-------|--------|----------------------------|---------------------|--------|--------------------------|---------------------------|--------|-------|
| ö. österr. Währung       | 58.50 | 58.75  | 5% Westbahn                | 95.50               | 96.—   | Ofer                     | 36.—                      | 36.50  |       |
| 3% National              | 76.—  | 76.20  | Staatsbahn à 276 Francs    | 149.—               | 150.—  | Fürst Windischgr.        | 20                        | 23.50  |       |
| 5% Lit. B.               | 98.—  | 99.—   | 5% Südbahn                 | —                   | —      | Graf Waldstein           | 20                        | 26.25  |       |
| 5% Lomb.-venet.          | 111.— | 112.—  | Pfandbriefe 12monatl.      | 99.50               | 100.—  | Graf Keglevich           | 10                        | 16.25  |       |
| 5% vened. Anl.           | 88.—  | 88.50  | <b>Industrie-Actien.</b>   |                     |        |                          | <b>Wechsel (3 Monat).</b> |        |       |
| 5% Metalliques           | 64.—  | 64.10  | Creditactien               | 157.50              | 157.70 | Amsterdam 100 fl. holl.  | —                         | —      |       |
| 1% " "                   | 54.50 | 55 —   | Bankaactien                | 698.—               | 700.—  | Augsburg 100 fl. südd.   | 125.50                    | 125.75 |       |
| 5% " "                   | 49.—  | 49.25  | Escomptactien              | 562.—               | 564.—  | Frankfurt 100 fl. südd.  | 126.25                    | 126.50 |       |
| 5% " "                   | 36.50 | 37.—   | Lloyd                      | 143.—               | 135.—  | Hamburg 100 M. B.        | 111.75                    | 112.—  |       |
| 4% " "                   | 32.—  | 32.50  | detto neue Emission        | —                   | —      | London 10 L. St.         | 149.25                    | 149.50 |       |
| 3% Banco                 | 43.—  | 44.—   | Donau-Dampfschiff          | 420.—               | 422.—  | Mailand                  | —                         | —      |       |
| Lose von 1839            | 108.— | 108.50 | Pester-Kettenbrücke        | 389.—               | 391.—  | Paris 100 Francs         | 59.—                      | 59.20  |       |
| Lose von 1854            | 84.75 | 85.25  | Wiener Dampfmühl           | 380.—               | 385.—  | <b>31 Tage Sicht.</b>    |                           |        |       |
| Lose von 1860            | 80.50 | 80.75  | Nordbahn                   | 200.—               | 200.20 | Bukarest 100 wall. P.    | —                         | —      |       |
| detto 5tel Abschn.       | 83.—  | 83.50  | Staatsbahn                 | 231.50              | 232.50 | <b>Comptanten.</b>       |                           |        |       |
| Mail. Como-Rentensch.    | 15.50 | 16.—   | Südbahn                    | 188.—               | 189.—  | Kronen                   | 20.50                     | 20.50  |       |
| <b>Grundentl. Oblig.</b> |       |        |                            | Pardubitz-Reichenb. | 106.—  | 106.50                   | Münz-Dukaten              | 7.03   | 7.05  |
| niederösterreichische    | 86.50 | 87.—   | Westbahn                   | 185.—               | 185.50 | Rand-Dukaten             | 7.02                      | 7.04   |       |
| oberösterreichische      | 86.50 | 87.50  | Theissbahn 70pCt. Einz.    | 147.—               | —      | Napoleonsdor             | 11.89                     | 11.91  |       |
| böhmische                | 89.50 | 90.—   | Gal. Carls. L. 60pCt. Fin. | 155.50              | 156.—  | Souverainsdor            | 20.60                     | 20.70  |       |
| mährische                | 85.—  | 86.—   | Gratz-Köflacher            | —                   | 110.—  | Russische Imperials      | 12.15                     | 12.17  |       |
| steirische               | 84.50 | 85.50  | Brünn-Kossitzer            | —                   | 200.—  | Preuss. Friedrichsdor    | 12.60                     | 12.65  |       |
| trainerische             | 88.—  | 89.—   | <b>Lose.</b>               |                     |        |                          | Engl. Sovereigns          | 14.94  | 14.98 |
| ungarische               | 64.25 | 66.—   | Credit                     | 100 fl.             | 113.50 | Preuss. Cassenanw.       | 2.23                      | 2.24   |       |
| Tem. Croat.-Slav.        | 63.—  | 63.50  | Dampfschiff                | 100                 | 100.—  | Silber                   | 148.1                     | 148.50 |       |
| siebenbürgische          | 60.75 | 61.75  | Triester                   | 100                 | 125.—  | <b>Wechseldiscompe</b>   |                           | 6pC    |       |
| galizische               | 62.—  | 62.75  | Fürst Eszterházy           | 40                  | 93.—   | Bankdiscompt für Wechsel | 5                         | ..     |       |
| Bukowina                 | 60.50 | 61.25  | " Salm                     | 40                  | 37.50  | " Zinsen " Vorseh.       | 5                         | ..     |       |
| <b>Prioritäts-Oblig.</b> |       |        |                            | " Pálffy            | 40     | 36.75                    | 5pCt. National-Coupon     | —      | —     |
| 5% Lloyd                 | 83.—  | 84.—   | " Clary                    | 40                  | 36.50  |                          |                           |        |       |
| 5% Nordbahn              | 98.—  | 98.50  | Graf St. Genois            | 40                  | 37.—   |                          |                           |        |       |
| 5% Gloggnitzer           | 80.—  | 81.—   |                            |                     |        |                          |                           |        |       |
| 5% Dampfschiff           | 98.—  | 98.50  |                            |                     |        |                          |                           |        |       |

**Szöllövényege**

különféle muszkatai és riesling — 100 darab 3 forintjával — eladó  
**Gaal József**  
(280—2,3) mükertésznel.

**90 St. Döhsen**

mit Rübe und Schrott gemästet, sind zu verkaufen.  
Näheres bei dem Inspektorate der Herrschaft Pantota. (279—3,3)

**Zu vermieten.**

Im Graf Nádasdy'schen Hause auf dem Hauptplatze sind 2 oder 3 Cassenzimmer zu vergeben. Näheres in der Tabak-Haupttrafik. (278—3,3)

**Zu vermieten.**

Das Haus Nr. 36 auf der Hauptstraße nächst der Dampfmühle, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Keller, ist vom 1. Mai zu beziehen.  
Näheres Auskunft bei **Waldner & Chorin**, Inselgasse Nr. 3. (286—1,3)

**Das Haus sammt Garten**

in der Pernhava, Elifengasse Nr. 66, ist entweder zu verkaufen oder zu verpachten.  
Näheres bei **Ig. Schneider**, Fleischhauermeister in Neu-Urad. (285—1)

**LIEBICH, azelött Peterka nagy panoramája.**

Alulirt a műértő aradi közönségnek ezennel tisztelettel jelenít, hogy ó **vasárnap f. é. márcz. 31.**

**nagy PANORAMÁJÁT (100 üveggel)**

a főtéren, egy csupán e ezéla épített pléhsátorban megnyitandja — Mivel ezen panorama, mely már évek előtt számos látogatásnak örvendett, most még számos új képekkel szaporított, tehát alulirt számos látogatást remélni bátorodik.

Tisztelettel **Liebich Ede,** Békésről. (284—1,2)

**LIEBICH's, normals Peterla's großes Panorama.**

Der Geertigte macht dem kunstsinnigen Publikum in Urad die ergebenste Anzeige, daß er **Sonntag den 31. März 1. J.** sein großes

**PANORAMA von 100 Gläsern**

am Hauptplatze in der eigens hiesu erbauten Blechbude eröffnen wird. Da dieses Panorama, welches bereits vor Jahren sich eines zahlreichen Zuspruches erfreute, jetzt noch durch eine Sammlung neuer Bilder vergrößert wurde, so glaubt der Geertigte sich eines zahlreichen Besuches versichert halten zu dürfen.

Ergebenst **Eduard Liebich,** aus Békés.

(271—2,4)

**Társasjátékok a hitel-sorsjegyekből, huzás april 2-án 1861**

200,000, 40,000, 20,000 főnyervényekkel nálam 5-félék 50, 25, 20, 10, 5 különféle sorissal á 4 1/2 forintért kaphatók.

Ezen társasjátékok olyképen vannak rendezve, hogy lehetőség nyujtatik **egy ily sorsjeggyel** az **összes főnyervényeket** megyerhetni.

Ezenkívül adok el **hitelsorsjegyeket** készpénzért, ugyszinte **10hónapos részletfizetés** mellett. A befizetés ideje alatt minden fő- és melléknyervényekre 3-szor játszik **ingyen** a tulajdonos. — Az első részlet letétje 12 ft.

**HERZBERG S.**

váltó- és drágakő-üzér PESTEN, a nagyhid- és bécsi-utczasarkán.  
Minden, 2-ik april estéig hozzám érkezendő megbízások, a lapontosabban foguak eszközöltetni, még a huzás előtt. — **Megveszek és eladok** mindennemű állam- és magán-papirokat, sorsjegyeket, arany- és ezüst-pénzeket, kamatszervények fizetésre elfogadhatnak. Előlegezések papirokra a lehető legnagyobb értékig adhatok.  
A hitelsorsjegyek harmadik főnyervénye, 20,000 ft., január 2-án egy részletfizetés sorsjegyre nyeretett meg.

**A fedett lovagló-oskola**  
(a városház hátsó udvarában)

megnyilik f. é. april 1-jén. A tanítás hölgyek, urak és gyermekek részére reggel 6-tól 11 óráig tart. Mindennapi leczkével egy havi díj 16 és 20 ft. Gyermekek 10 ftot fizetnek. Egy leczke 1 ft.

**Lovak is betanításra átvétnek.**  
Kegyess pártfogásért esedez

**Weinberger Lipót,** lovagosmester, (szerbuteza 34. sz. a.)

**Die gedeckte Reitschule**  
(hinter dem Stadthause)

wird am 1. April 1. J. eröffnet. Reitunterricht für Damen und Herren sowie Kinder ist täglich früh von 6—11 Uhr. Bei täglicher Lektion ist der Monatspreis 16 und 20 fl. Für Kinder 10 fl. Eine Reitlektion 1 fl.  
**Pferde zur Dressur werden auch übernommen.**  
Um gnädigsten Zuspruch bittet tiefsergebenst  
Urad, 27. März 1861.

**Leopold Weinberger,** Reitmeister, (Serbengasse Nr. 34.)

(281—1,3)